



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905**

142 (25.3.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-117233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-117233)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Einnahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition . . . . . 918

Biliale (Friedrichsplatz) 8680

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gleichenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

### Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Erlangerlohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 2.49 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pfg.

### Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . 25  
Die Reklam-Zeile . . . 60

Nr. 142.

Samstag, 25. März 1905.

(1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. März 1905.

### Der Besuch des deutschen Kaisers in Marokko.

Man schreibt der „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ aus Berlin vom 24. März:

Der für den 31. ds. Mts. in Aussicht stehende Besuch Kaiser Wilhelms in Tanger gibt einigen Blättern, die sich selbst mit Vorliebe als die nationalen bezeichnen, wieder zu Entstellungen in dem Sinne Anlaß, daß ein plötzlicher Umschwung, ein jäher Kurswechsel, eine Zid-Zad-Bewegung in unserer marokkanischen Politik stattgefunden habe. Das Hin- und Herbewandern in dieser Frage ist aber umgekehrt gerade der Fall jener Kreise, die in rebus mauritanis bald zu Tode betrübt sind, bald himmelhoch jauchzen möchten. Ihnen wird es die Regierung niemals recht machen. Denn offen oder heimlich gehen sie auf eine territoriale Festsetzung des Reiches in Nordwestafrika aus. Das ist aber genau das Gegenteil von dem, was, nach der Feststellung der „Nordd. Allg. Ztg.“, die amtliche deutsche Politik in Marokko will und vor wie nach dem englisch-französischen Vertrage gewollt hat. Die Absage an Projekte, die zum Ausgang über Ziel eine deutsche Besitzergreifung in Marokko haben, gilt unbedingt. Es führt zu nichts, diesen Punkt immer wieder zu verduunkeln. Der Verzicht auf Gebietsverwech bildet die Grundlage unseres Vorgehens.

Die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Marokko aber sind niemals von einer amtlichen Stelle aus verneint worden. Gewöhnlich hat nur die Tonart, in der sie geltend gemacht werden. Diese richtet sich nach Umständen, deren genaue Kenntnis einer privaten Kritik nicht zugänglich ist. Jene Leute, die auch angesichts des seit längerer Zeit vorbereiteten Kaiserbesuches in Tanger nicht darauf verzichten konnten, ihr Reden vom Zid-Zad-Sturz anzustimmen, sollten nicht meinen, alles, worüber man ihnen aus guten Gründen vorher nichts erzählen kann, sei eine „Plögligkeit“.

### Die Rede des Kaisers in Bremen

findet in der englischen Presse lebhaftere Erwiderung. Die „Times“ bemerkt nur die wiederholten nachdrücklichen Versicherungen des Kaisers über die Notwendigkeit des Friedens könnten diese Rede vor einer Wertung in einem mehr zweideutigen Sinne retten. Denjenigen, die sich mit Studien über den Charakter des Kaisers abgeben, fällt wieder, wie bei früheren Gelegenheiten, der biblische, um nicht zu sagen hebräische Ton seiner Rede auf, die fast gebietende Anrufung der Hilfe und der Segnungen der Vorsehung für die Geschicke der deutschen Rasse, die in diesem Falle ähnlich als das „Salz der Erde“ bezeichnet werde. „In seinen friedlichen Erklärungen jedoch“, heißt es am Schlusse, „und bestimmten Versicherungen, daß unter ihm Deutschland nur eine friedliche Rolle spielen werde, darf der

Kaiser auf die volle, herzliche Sympathie der anderen Länder zählen. Mittelweile wird die Rede des Kaisers sicherlich seiner Mittelmeerreise ein erhöhtes Maß allgemeiner Aufmerksamkeit zuwenden.“ In ähnlichem Sinne äußert sich der „Daily Telegraph“: „Wenn die Ziele der deutschen Weltpolitik so friedlich sind“, bemerkt er, „so wird ihr niemand herzlicher einen rücksichtslosen Erfolg wünschen als England, und unter solchen Bedingungen wollen wir auch keinen Einspruch gegen des Kaisers Wort erheben, daß jedes neue Schlachtschiff ein neues Friedenspfand sei. Das einzige, was wir dazu zu bemerken hätten, wäre, daß wir nicht wissen, wer dann unter den Feinden Deutschlands gemeint sein könnte. Wir begrüßen mit ganz ungeheurer Begeisterung die hoffnungsvolle und friedliche Rede des Kaisers, doch müssen freilich auch er und sein Volk sich erinnern, daß jedes neue britische Schlachtschiff ebenfalls ein neues Pfand für den Weltfrieden ist.“

### Die Verwaltungsreform in den Reichsländern.

Der Antrag des Abg. Dr. Höffel, eine Reform der Verwaltung von Elb-Lothringen auf Grundlage der Reorganisation der Kreisverwaltung und der Aufhebung der Bezirkspräsidien herbeizuführen, wurde vom Landesauschusse nach längerer Debatte nicht einmal der Verweisung an eine Kommission gewidmet, sondern ist einfach mit einer überwältigenden Mehrheit abgelehnt worden. Dieses Ergebnis erklärt sich daraus, daß die Abgeordneten des Oberelsaß und Lothringens sich auf das Entschiedenste gegen eine Aufhebung der Bezirkspräsidien und eine Beseitigung der Bezirkstage aussprachen. Eine Ausgestaltung des Kreises, der gegenwärtig nur eine Verwaltungsabgrenzung ist, mit korporativen und Selbstverwaltungsrechten ist gewiß ein gesunder Gedanke, allein bei den Oberelsässern und Lothringern überwiegt der Wunsch, die Selbständigkeit ihrer Bezirke mit dem Sitz der Bezirkspräsidien in Colmar und in Metz gewissermaßen als eine Art von Provinzialverband bewahrt zu sehen. Die Erwägungen der oberelsässischen und lothringischen Abgeordneten sind, so bemerkt hierzu die „Südd. Reichskor.“, keineswegs als eine lokalpatriotische Kirchturnpolitik zu beurteilen; es liegen vielmehr gewichtige praktische Gründe vor, da auch z. B. als Aufsichtsbehörde für das ländliche Kommunalwesen und als Träger großer Vermögensverwaltungen (Bezirksstraßen, Irrenanstalten usw.) die Bezirkspräsidien nur schwer zu ersetzen wären.

### Der Kaufstand in Deutsch-Südwestafrika.

In einer Besprechung des neuen Nachtragsetats für das südwestsafrikanische Schutzgebiet für 1904 hat der „Vorwärts“ behauptet, daß der Preis eines Pferdes 6850 M. betrage. Dabei wird einfach angenommen, daß die ganze im Nachtragsetat für Beschaffung von Reitern und Jagtieren eingestellte Summe von 6 150 000 M. (nicht wie der „Vorwärts“ behauptet 6 850 000 M.) zum Ankauf und Transport von nur tausend Pferden dienen solle. Aus der Erläuterung des Etats ergibt sich, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß diese Summe für die sämtlichen 7 000 Reittiere und Jagtiere bestimmt ist, die für die seit dem 12. November entsandten Verbände der Schutztruppe notwendig wurden. Hieron wurden 8000 in Deutschland ge-

kauft, deren Kaufpreis und Transportkosten rund je Mark 1050, ins- gesamt also Mark 8 150 000 betragen. Die übrigen viertausend Tiere müssen in Südafrika beschafft werden, da der Anschaffungspreis nach den bisherigen Erfahrungen einschließlich des Transports per Tier rund 600 M. beträgt, so ergibt das weitere 2 400 000 Mark. Die Gesamtkosten für 7000 Reittiere und Jagtiere, die für die Verstärkung der Schutztruppe im Rechnungsjahr 1904 noch anzufordern waren, sind also 6 550 000 M., dazu treten 600 000 M. für den Ankauf von tausend Pferden, die zum Ersatz der Abgänge in 1905 dienen sollen. Diese wurden jetzt angekauft, weil erfahrungsgemäß der Kaufpreis im Frühjahr niedriger ist als im Sommer, und es im militärischen Interesse notwendig schien, die Pferde wenigstens eine Zeitlang an der Sommerstelle Münster zum Zureiten und Einfahren zusammenzuhalten. Wie in der Erläuterung zum Nachtragsetat für 1904 gleichfalls ausdrücklich erwähnt wird, sind die Transportkosten dieser Pferde mit je 450 Mark im Etat für 1905 angefordert.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am Typus gestorben: Reiter Richard Hartung am 19. März im Lazarett Windhuk, Gefreiter Alois Weil am 18. März im Lazarett Welhanien. — Bei dem Ueberfall der Station Marienhof am 17. März verwundet: Reiter Julius Schmidt, schwer durch Brustschuß, Reiter Lorenz Kaden, leicht (Schuß in das rechte Gesäß), Reiter Paul Lofse, leicht durch Schuß in das rechte Gesäß.

### Deutscher Reichstag.

(172. Sitzung. Schluß.)

v. Berlin, 4. März.

Im Laufe der Debatte wich bei dem Kapitel „Dienstauswandsentschädigungen“ nach einigen Debatten der sozialdemokratische Antrag abgelehnt auf Rürjung der „Position „Bureaugelder für Kriegsgerichtsräte“.

Weiterhin begründet Suedekum (Soz.) den Antrag, die Kommandantenstellen von Berlin, Altona, Breslau, Karlsruhe, Spandau, Darmstadt, Glatz, Königsberg, Rastatt, Hammaber, Potsdam und Stettin als künftig wegfallend zu bezeichnen.

Generalleutnant Siedel v. Ermin bekämpft den Antrag, den Suedekum zurückzieht, nachdem Groeber für nächstes Jahr eine eventuelle Prüfung des Antrages in der Budgetkommission zugesagt hat.

Auf Anregung der Abg. Gothein und Gagemann verweist Minister v. Einem die Büchsenmacher nach Möglichkeit besserzustellen.

Fries (natl.) empfiehlt weitere Pflege der Reitsport und des Reitsports unter den Offizieren. Bei dem Kapitel „Naturdenkmalpflege“ befürwortet v. Brockhausen (Konj.) seine Resolution auf weitere Ausgestaltung der direkten Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse an die Heeresverwaltung und Einsetzung einer staatlichen Kommission zur Feststellung des Preisess landwirtschaftlicher Erzeugnisse für den Heeresbedarf.

Gerald (Zit.) hofft, daß es auf diesem Wege möglich sein werde, den Zwischenhandel auszugleichen.

Müller-Sagan (Freis. Dtl.) spricht sich gegen die Resolution aus, da sie darauf abziele, agrarische Interessen ungerechterweise zu bevorzugen.

Generalmajor v. Galtwitz stellt fest, daß die Heeresverwaltung vom Produzenten, weil sie früher abnehmen könne, billiger kaufe, als vom Händler, da dieser die Ware erst kaufen, sammeln und verarbeiten müsse.

Gothein (Freis. Vgg.) führt aus: Die Staatsverwaltung müsse da kaufen, wo sie am besten und billigsten kauft, sonst komme

Doktor Eitel sprach von den letzten Wochen seines Pariser Aufenthaltes und gab dann Erinnerungen an andere fidele Schwelgerfeiern, die er früher mitgemacht hatte, zum Besten. Seine wichtig pointierten Anekdoten und Mitteilungen brachten Kora in eine übermäßig lustige Stimmung. Aber auch nur Kora. Deren war ebensovienig wie seine künftige Schwiegermutter für die leichtfertigen Scherze des Freundes aufgelöst, die Dahlheims fühlten sich durch die Gegenwart des fremden, eleganten Herrn geniert und sahen schweigsam und reglos auf ihren Plätzen, und nur Marianne zeigte die gleichmäßige Freundlichkeit wie alle Tage.

Berdens Augen folgten ihr, wie sie geräuschlos und anmutig hin- und herging und für das Behagen der Gäste sorgte.

„Die gehobene Handfrau“, dachte er. Und ein heimlicher Wunsch schlang sich um diese Feststellung: daß Kora auch einmal ein so liebes, molliges Hausmütterchen werde wie ihre Schwelger.

Marianne brachte eine gläserne Botle mit Schwelgerpunsch und eine Platte Pfannkuchen herein und begann die Gläser zu füllen. Und der süße, heiße, aromatische Trank übte seine alte, fast nie versagende Wirkung. Nach dem zweiten, dritten Einschlingen wurde die allgemeine Stimmung wärmer, behaglicher, auch in die Dahlheims kam Leben. Der Frau begann das Gesicht zu glühen; sie wurde gesprächig und meinte, es müsse ein Konst — sie sagte Konst — ausgebracht werden.

„Regen Sie sich keinen Zwang auf, Frau Dahlheim, wenn Sie toaßen wollen“, rief Kora mit einem schelmischen Augenzwinkern nach Eitel, ihrem Nachbar zur Linken. Der begriff sofort, daß es sich hier um einen Riesennuß handelte. „Sie würden uns sehr zu Dank verpflichten, gnädige Frau“, ergänzte er mit einer artigen Verbeugung.

„Ach! Ach mein Gott, das ist für die Herrren“, sagte die Dahlheim.

„Den Damen der Vortritt“, beharrte Eitel. „Ich sehe es Ihnen an, Sie haben uns was zu sagen, gnädige Frau.“

„Ja, meine Frau hat was zu sagen. Das stimmt“, sagte Bertr Dahlheim, dem der Wunsch auch die Junge läge. „Sie hält auch uns

## Die graue Straße.\*)

Roman von Margarete Böhme.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Weihnachten war vorüber, und das Jahr neigte sich dem Ende zu. Am Silvesterabend brachte Doktor Verchen einen Bekannten mit zu Frau Vangen, der ihn auf der Durchreise nach Berlin besuchte. Doktor Eitel war seines Freundes auch Journalist, jedoch er aber auf eine seinen Freunden bislang immer mystisch gebliebene Art — durch Erbschaft oder Lotteriegewinn — zu Vermögen gekommen war, besahnte er sich nicht mehr beruflich, sondern nur hier und da zu seinem Vergnügen mit dem Schreiben von Feuilletons und anderen kleinen Artikeln für Zeitungen.

Doktor Eitel wohnte in Berlin, war aber viel auf Reisen. Er fand ganz allein, hatte keinerlei verwandtschaftlichen Anhang und brauchte deshalb auf niemand Rücksicht zu nehmen. Die letzten Monate hatte er in Paris verbracht; auf dem Bahnsteig in Köln war es ihm plötzlich eingefallen, Verchen, mit dem er früher befreundet gewesen war, zu besuchen und zu diesem Zwecke einen Abstecker nach M. zu machen.

Doktor Verchen hatte nichts von seinen Beziehungen zu Kora Vangen erzählt, nur von einer befreundeten Familie, der er sich für den Abend verpflichtet habe, gesprochen, und Eitel hatte ohne Wissen seine Aufforderung, mitzukommen, acceptiert.

Verchen selber hätte zwar diesen Silvesterabend, der zugleich der vorletzte Abend vor seiner Abreise nach Berlin war, lieber allein bei seiner Frau und den Kindern verbracht, aber da Eitel einmal da und überhaupt nur feiertwegen nach M. gekommen war, hatte es

nur eine Wahl gegeben, entweder überhaupt nicht zu Vangens zu gehen oder Eitel zum Willkommen aufzufordern.

Ihm lag schon der Abschied auf den Nerven, der Gedanke an die monatliche Trennung von seiner Frau. Es tat ihm beinahe weh, daß Kora sich so offensichtlich über die Erweiterung des kleinen familiären Kreises durch den fremden Gast freute.

Kora liebte es, Menschen um sich zu haben, je mehr, desto lieber. Und Dr. Eitel war ein vorzüglicher Gesellschaftler, der brillant zu unterhalten verstand.

Frau Vangen hatte, wie in den verflochtenen Jahren, die sie in dem Hause wohnten, ein einfaches Ehepaar mit einer einzigen erwachsenen Tochter zur Silvesterfeier eingeladen. Dahlheims hatten eine kleine Fabrikation künstlicher Blumen und Federn. Frau Helene hatte im Laufe der Jahre manche Gefälligkeit von ihnen, und man hielt beiderseits gute Nachbarschaft. In den letzten Jahren hatte sich so die Gemohnheit herangebildet, daß Vangens bei Dahlheims den Weihnachtsohnd und diese bei Vangens den Neujahrsabend verbrachten. Kora war zwar nicht sehr von diesem nachbarschafts-freundschaftlichen Verkehr erbaut. Frau Dahlheim sah wie eine angezogene Wachsfranz aus; jedes fünfte Wort von ihr war eine dumocistisch wirkende Empfehlung von den grammatischen Regeln der teuren Mutterprache und eine drollige Verdrehung von Fremdwörtern. Sie renommierte gern ein bißchen, im Gegensatz zu ihrem wortkargen Mann, dessen Beiträge zur Unterhaltung aus den herkömmlichen Bemerkungen „das stimmt“ oder „ja wohl“, „das macht'n großen Unterschied“ bestanden. Die Tochter, Fräulein Luise, verfügte, wie fast alle verwachsenen Menschen, über ein abnormes Quantum von Selbstgefälligkeit und Eigenliebe.

Kora hatte energisch gegen die Einladung der Familie Dahlheim für diesen Silvesterabend protestiert, ohne daß es ihr gelungen war die Mutter davon abzubringen. Deito gelegener kam ihr der fremde Herr, der, wie damals, an dem ersten Sonntag ihrer heimlichen Verlobung, Frau Wilhelmine, einen Aufzug von lodendem Krochum mit sich führte,

\*) Neu Eintreffende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. April gratis und den Anfang des Romans Kortenlos nachgeliefert.

Die zur Liquidation... Der Zwischenhandel...

Nach weiterer Debatte an der sich Recht (Konj.) u. Brod...

Auf die Beschwerde... Generalleutnant v. Endres...

Bei dem Kapitel... Pferdbeschaffung... bemerkte Minister...

Zu den Ausführungen... der Abg. Herold und Bernkopf...

Bei Kapitel... Reisegebühren... wird debattiert eine Resolution...

Nachdem noch... Pauli-Potsdam... die Zustände in den Militär...

Berlin, 24. März. Die Budgetkommission...

Die Reichstages... die Beratung der Militär...

Die Kommission... ging nun zur Beratung des Staatsgesetz...

Auf eine Anfrage... erklärt Staatssekretär...

Die Kommission... ging nun zur Beratung des Staatsgesetz...

Zurück zu dem... einmütig gestrichen...

Die Kommission... ging nun zur Beratung des Staatsgesetz...

Steinhoff, 24. März. Die Befreiung des verstorbenen Ministers...

Berlin, 26. März. (Im preuß. Abgeordnetenhaus) wurde heute...

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute die Ernennung des Oberpräsidenten...

(In der heutigen Bundesratsitzung) wurde dem Bundeshaushaltsetat...

Frankreich. Die Deputiertenkammer befragt eine Interpellation...

(Der Marineminister) erklärt die Gerüchte von der Entsendung...

Italien. (Die deutsche Kaiserin) und die Prinzen Eitel Friedrich...

Ueberbrückung des Neckars bei Ibesheim. Wie das „Heidelb. Tgl.“...

Durch eine über die neue Brücke zu führende elektrische Straßenbahn...

Nunmehr wünschte das Eisenwerk, ihre Mutter desgleichen...

Die Stimmung hier von Minute zu Minute, je mehr sich der Uhrzeiger...

Die Stimmung hier von Minute zu Minute, je mehr sich der Uhrzeiger...

Die Stimmung hier von Minute zu Minute, je mehr sich der Uhrzeiger...

Die Stimmung hier von Minute zu Minute, je mehr sich der Uhrzeiger...

Die Stimmung hier von Minute zu Minute, je mehr sich der Uhrzeiger...

Die Stimmung hier von Minute zu Minute, je mehr sich der Uhrzeiger...

Die Stimmung hier von Minute zu Minute, je mehr sich der Uhrzeiger...

Die Stimmung hier von Minute zu Minute, je mehr sich der Uhrzeiger...

Die Stimmung hier von Minute zu Minute, je mehr sich der Uhrzeiger...

Landwirtschaftliche Alt-Siedenheim, das durch die Industrie...

Die Verwirklichung dieser Projekte, des Brückenbaues...

Haus Stadt und Land.

Sitzung des Bürgerausschusses am Freitag den 24. März.

Bei Titel 29 Auf die Polizei

Stdt. Dr. Frank das Wort zu folgenden Ausführungen: Er werde sich...

Seine Faktion sei der Auffassung, daß die scharfe Art der Schulung...

Das seien Zustände, die nach Abhilfe schreien. Auch die Art, wie in...

Das seien Zustände, die nach Abhilfe schreien. Auch die Art, wie in...

Das seien Zustände, die nach Abhilfe schreien. Auch die Art, wie in...

Das seien Zustände, die nach Abhilfe schreien. Auch die Art, wie in...

Das seien Zustände, die nach Abhilfe schreien. Auch die Art, wie in...

Das seien Zustände, die nach Abhilfe schreien. Auch die Art, wie in...

Das seien Zustände, die nach Abhilfe schreien. Auch die Art, wie in...

Das seien Zustände, die nach Abhilfe schreien. Auch die Art, wie in...

Das seien Zustände, die nach Abhilfe schreien. Auch die Art, wie in...

Das seien Zustände, die nach Abhilfe schreien. Auch die Art, wie in...

Das seien Zustände, die nach Abhilfe schreien. Auch die Art, wie in...

Das seien Zustände, die nach Abhilfe schreien. Auch die Art, wie in...

Das seien Zustände, die nach Abhilfe schreien. Auch die Art, wie in...

griffen. Die Form, wie die neue Polizeistunde durchgeführt werde, ist eine Form, die für Mannheim nicht mehr passe. Die Stadt habe es selbst erfahren, daß sie keine Verlängerung der Polizeistunde für den „Kaufgarten“ erlangen konnte. Als aber vorzeiten der Garnison eine Feiter veranfaßt wurde, sei die Polizeiverwaltung nachgiebiger gewesen. Das sei überhaupt der einzige Fall, bei dem die Polizeiverwaltung eine Ausnahme gemacht habe. Bei den Festen und Neujahrsfesten der sozialdemokratischen Partei, wo tausende von Mannheimer Einwohnern und Bürgern versammelt waren, wurde das Längen verboten. Offenbar sei es ein unbilliges Vergnügen gewesen. Derartige patriarchalische Bestrebungen wirkten durchaus aufreizend. Es sei der offen ausgesprochene Grundsat der Polizeiverwaltung, hinzuwirken auf die Einschränkung der Feste, namentlich der kleinen Leute. Das möge ein Wunsch sein, der volkswirtschaftlich nicht unberechtigt sei. Aber die kleinen Leute verbieten es sich auf das Energischste, daß sie mit Gewalt durch die Polizei verhindert würden, ihre Absicht so zu verfolgen, wie sie wollten. Das wäre ein ungeheurer Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht dieser Kreise. Wer auch auf die gesamte wirtschaftliche Lage in Mannheim seien die Grundzüge der Polizeiverwaltung nicht ohne Einfluß. Als vor einigen Jahren die Konzerte in der Breitenstraße mit einem Festerlich lotgemacht wurden, seien wirtschaftliche Interessen schwer geschädigt worden. Der Bodenwert der Wirtschaften sei ganz erheblich gesunken. Aber auch die kleinen Wirtschaftskreise in der Breitenstraße datierten den andauernden Rückgang ihres Umsatzes von dem Tage an, wo die Konzerte weggefallen seien; denn früher habe das Schifferpublikum, das diese Konzerte besuchte, gleichzeitig auch seine Einkünfte gemacht. Mit dem Moment, wo die Konzerte wegfielen, seien diese Leute überhaupt nicht in die Stadt hineingekommen und machten jetzt ihre Einkünfte in den Schwärzstädten drüben am Rhein. (Nuruf rechts: Sonntagstraße!) Die Sonntagstraße möge mit in Betracht kommen. Es möge auch dazu kommen, daß die Warenhäuser getrübt worden seien. Aber gerade dem Warenhausstand gegenüber sei die einzige Ausnahme in Bezug auf das Konzertsverbot in der Breitenstraße gemacht worden. Es werde Sache des Stadtrats sein, die nötigen Schritte zu tun. Der Stadtrat werde vielleicht auch in der Sache in Karlsruhe vorfällig werden. Und wenn er dabei zum Ausdruck bringe, daß der Mann, der die Polizeiverwaltung beherzige, nicht nach Mannheim passe, dann würde er sich ein großes Verdienst erwerben bis weit in die Reihen des staatsverhaltenden Volkes hinein. Sie sollten den Ausdruck jenes Königsverhältnisses vertieren und sagen: Mein Sohn, ich habe Dir ein anderes Königreich, Mannheim ist zu groß für Dich. (Große Heiterkeit.) Die Stadt durchschreibe das Gerücht, daß der Herr Polizeidirektor seinen Urlaub zur Studierung eines Erziehungs-Instituts in Freiburg beziehe, eines „geschlossenen“ Instituts. (Heiterkeit.) Wir wünschen ohne persönliche Vereingommenheit dem jetzigen Inhaber der hiesigen Polizeiverwaltung alles Gute. Wir würden uns freuen, wenn sein Urlaub auf lange Zeit verlängert und wenn er befördert würde möglichst weit weg von Mannheim. (Große Heiterkeit und lebhafter Beifall. Selbst die Gallerie schließt sich den Beifallsbezeugungen an.)

Stv. Dr. Koch bemerkt, er müsse im Wesentlichen dem Vortrager zustimmen. (Beifall links.) Der Vortrager habe zwei Seiten der hiesigen Polizeiverwaltung besprochen. In Bezug auf die militärische Wanne er seinen Angriffen nicht vollständig folgen. Es müsse anerkannt werden, daß durch die Bemühungen der Polizeiverwaltung hier mehr Ruhe und Ordnung innerhalb der Mannschaft geschaffen worden sei. Früher habe sie manchmal zu wünschen übrig gelassen. Andererseits müsse er auf Grund seiner Informationen angeben, daß die Jucht der Schuttpolizei zu militärisch fremd sei und daß dafür mehr gesorgt werden könne, daß die Leute die ihnen zustehende freie Zeit bewilligt bekämen. Was die patriarchalische Seite betreffe, so müsse er angeben, daß die Polizei hier und da von Grundstücken ausgehen könne, die vielleicht vor 200 Jahren am Platze gewesen seien, als die Christen es noch als ein von Gott gewolltes Recht anah, jedem Untertan mittags in den Kochtopf zu setzen, was er noch. Dieses System passe aber nicht in das 20. Jahrhundert und nicht in eine Stadt von der Größe Mannheims, zumal es von dem grundsätzlichen Satze ausgehen könne, daß die Polizei als solche Sittlichkeit schaffen könne. Wir können auf die Polizeiverwaltung keinen direkten Einfluß üben, aber ich glaube, es ist hier die Stelle, auszusprechen, daß es der dringende Wunsch der gesamten Mannheimer Bürgerschaft ist, daß mit dem Wechsel in der Person des Leiters der hiesigen Polizeiverwaltung, von dem man als bevorstehend spricht, auch ein Wechsel im hiesigen Polizeisystem eintritt. (Lebhafter Beifall.)

Oberbürgermeister Bed verliest hierauf einen eingegangenen Antrag, welcher dem Stadtrat ersucht beim Ministerium vorstellig zu werden, damit die Verwaltung der Polizei abgeändert werde. Stv. König äußert Bedenken gegen die Abtinnung der Resolution. Zur Sache selbst wolle er jedoch nicht sprechen. Stv. Dr. Koch hält die Resolution im Interesse der Sache nicht für zweckmäßig. Stv. Wachenheim führt an, daß die Berichte über die Sitzungen des Mannheimer Bürgerausschusses an hohen und höchsten Stellen mit Freude und Fleiß gelesen würden. Er glaube, wenn heute in Karlsruhe im Ministerium die Verhandlungen, die hier gepflogen wurden, gelesen werden, daß wie damit mehr erreichen, als mit der Annahme der Resolution. Die Resolution wäre ein Schlag ins Wasser, die Verhandlungen aber der Ausdruck der Bürgerschaft.

Stv. Dreesbach entgegnet, daß es durchaus kein Schlag ins Wasser wäre, wenn man die Resolution angenommen hätte. Diejenigen, welche hier angegriffen sind, haben hier nichts zu tun, und im Interesse der Stadt muß es liegen, daß man sich auch darum kümmert, in welcher Art und Weise die Polizei ihre Aufgabe erfüllt. Wenn der Bürgerausschuß den Stadtrat ersucht, im Interesse der Bürgerschaft zwecks Aenderung in der Polizeiverwaltung vorstellig zu werden, so glaube er nicht, daß der Stadtrat in irgend einer Weise seine Verfügungsbefugnisse überschreitet. Andererseits sei aber auch er der Ueberzeugung, daß die hier gepflogene Debatte dieselbe Wirkung finden werde, wie die Annahme der Resolution.

Stv. Dreesbach entgegnet, daß es durchaus kein Schlag ins Wasser wäre, wenn man die Resolution angenommen hätte. Diejenigen, welche hier angegriffen sind, haben hier nichts zu tun, und im Interesse der Stadt muß es liegen, daß man sich auch darum kümmert, in welcher Art und Weise die Polizei ihre Aufgabe erfüllt. Wenn der Bürgerausschuß den Stadtrat ersucht, im Interesse der Bürgerschaft zwecks Aenderung in der Polizeiverwaltung vorstellig zu werden, so glaube er nicht, daß der Stadtrat in irgend einer Weise seine Verfügungsbefugnisse überschreitet. Andererseits sei aber auch er der Ueberzeugung, daß die hier gepflogene Debatte dieselbe Wirkung finden werde, wie die Annahme der Resolution.

Sie werde auch so zur Kenntnissnahme der hiesigen Polizeiverwaltung kommen und man wird daraus erfahren, daß dieses Verlangen nicht einseitig von einer Partei, sondern von der ganzen Bürgerschaft zum Ausdruck gekommen ist. Er glaube, die Resolution zurückziehen zu können, da die Angelegenheit schon ihren richtigen Weg gehen werde.

Da die Anwesenden sich mit diesen Ausführungen einverstanden erklären, will Herr Oberbürgermeister Bed die Sitzung auf Samstag nachmittag vertagen. Er sieht jedoch auf Widerspruch damit. Stv. Wiesler erhebt mit Hinweis auf den Freitag gleich dagegen Einspruch und betont, daß man morgen und übermorgen mit der Beratung doch nicht fertig werden könne.

Stv. Levi wünscht die Sitzung auf Dienstag oder Mittwoch vertagt. Stv. Stern betont, daß die langen Sitzungen ein Hemmnis für die Geschäfte bilden. Die Beratungen seien nun ja soweit vorgeschritten, daß man wohl in einem einzigen Nachmittag damit fertig werden könne.

Oberbürgermeister Bed verzitt dieselbe Ansicht wie der Vortrager, da durch die mehrtägigen Sitzungen ein Stillstand in allen Geschäften eintrete und selbst dringende Fragen nicht erledigt werden können.

Stv. Dreesbach erkennt alle vorgebrachten Gründe an. Jedoch müsse man auch bedenken, daß eine ganze Anzahl Geschäftsleute am Samstag verhindert sei zu erscheinen, jedoch schließlich die morgige Sitzung nicht einmal beschlußfähig sein würde.

Oberbürgermeister Bed schließt sich dieser Ansicht an und vertagt die Weiterberatung auf Montag nachmittag 3 Uhr.

Wilhelm an der Ruhr und Wilhelm am Rhein. Der Handelskammer ist vom Reichspostamt folgendes Schreiben zugegangen: „Seit geraumer Zeit ist seitens der beteiligten Postdienststellen die Bahnerrechnung gemacht worden, daß die nach Wilhelm (Rhein) und Wilhelm (Ruhr) bestimmten Postsendungen in immer zunehmendem Maße von den Absendern mit unrichtiger oder ungenauer zufälliger Bezeichnung versehen oder überhaupt ohne eine solche eingeleistet werden. Die Folge hiervon ist, daß die Sendungen vielfach an dem unrichtigen Ort eingeht, soweit sie überhaupt befördert werden können. Nach einer kürzlich vorgenommenen Zählung gehen bei dem Postamt in Wilhelm (Rhein) durchschnittlich täglich 100 Briefsendungen ein, die für Wilhelm (Ruhr) bestimmt sind, davon 57 mit dem deutlich geschriebenen, aber unzutreffenden Zusatz (Rhein oder Rh.), der Rest mit ungenauen Zusätzen, meist „a. R.“ In derselben Zeit sind bei dem Postamt in Wilhelm (Ruhr) durchschnittlich 43 Sendungen eingegangen, die nach Wilhelm (Rhein) gehörten, darunter 23 mit der deutlichen, aber unrichtigen Bezeichnung (Ruhr). Unter den beim Postamt in Wilhelm (Ruhr) richtig eingegangenen Briefsendungen befinden sich täglich 287 Stück, die eine ungenaue oder unrichtige zufällige Bezeichnung tragen und deshalb der Gefahr der Fehlleitung ausgesetzt gewesen sind. Als zufällige Bezeichnungen werden seitens der Absender meist getwöhnt: A., a. R., a. d. R., a. d. Rh., a. R., Rh., An., Nr., Nrn., Nr., Nrn. Dabei wird Ruhr vielfach unrichtig Rhur geschrieben, jedoch auch Abkürzungen wie Rh. keinen sicheren Schluß auf den wirklichen Bestimmungsort zulassen. Um dieser Nachlässigkeit des Publikums, soweit es in den Kräften der Postverwaltung stand, sowie wie möglich Einhalt zu tun und so die Zahl der Fehlleitungen wenigstens zu verringern, ist bereits vor längerer Zeit angeordnet worden, daß den fehlerhaftesten Sendungen Zettel angeheftet werden, auf welchen der Grund der Fehlleitung und verzögerten Ueberkunft angegeben ist. Leider hat diese Maßregel ihren Zweck nicht erfüllt, es scheint vielmehr, als ob die postpflichtig auf die Anbringung der Sendungen verwendete Sorgsamkeit die Nachlässigkeit der Absender nur noch gesteigert hat. So sind in neuerer Zeit zahlreiche Fälle vorgekommen, in denen Pakete nicht nur von kleinen Gewerbetreibenden, sondern auch von großen Hand- und Handelsbüchern deutlich mit dem einen, die zugehörigen Begleitadressen aber ebenso ungenau und zweideutig mit dem anderen Zusatz versehen waren. Abgesehen von der Mängelverwaltung, welcher der Postverwaltung durch die Anbringung derartiger unrichtiger oder ungenauer bezeichnete Sendungen erwächst, bringt diese Nachlässigkeit der Absender auch eine schwere Beschädigung ihrer eigenen Interessen mit sich, indem durch die verheißene Ueberkunft der Sendungen leicht empfindliche geschäftliche Nachteile verursacht werden können. Angesichts der Anzurücklassigkeiten, denen die ordnungsmäßige Abwicklung des Postverkehrs bei den betrockenen Dienststellen unterworfen ist, hat das Reichspostamt sich genötigt gesehen, anzuordnen: 1. daß bei Einlieferung an den Schaltern alle Sendungen nach Maßhalm zurückgewiesen werden, die nicht den deutlichen Zusatz (Rhein) oder (Ruhr) tragen; 2. daß für Pakete und Sendungen mit Wertangabe, die den ungenauen Zusatz Rhein oder Ruhr tragen, dabei aber nach dem anderen Orte bestimmt sind, bei der Weiterleitung nach dem richtigen Bestimmungsorte Nachsendungsporto erhoben wird; 3. daß die Postanstalten auf Absender, die sich in Bezug auf die zufälligen Bezeichnungen nachlässig zeigen, belehrend einwirken. Das Reichspostamt ersucht die Kaufmannschaft, bei der Adressierung der Sendungen nach Wilhelm die größte Sorgfalt auf die richtige und genaue Angabe der zufälligen Bezeichnung zu verwenden.“ Die Handelskammer weist dabei gleichzeitig auf die Notwendigkeit deutlicher, ausgeführter Zusatzbestimmungen bei allen Ortsnamen, die mehrfach vorkommen, hin. Bezugsnehmender solcher gleichnamiger oder ähnlich lautender Postorte unter Angabe der amtlichen Bezeichnungen sind bei allen Postanstalten einzusetzen und für den Preis von 15 Pf. das Stück käuflich zu haben.

Schiller-Ausstellung. Für die vom hiesigen Altertumsverein beschlossene Schiller-Ausstellung gibt sich ein sehr erhebliches Interesse kund. Von verschiedenen Seiten sind bereits wertvolle Bilder, Bücher und sonstige Gegenstände zur Verfügung gestellt worden, weitere Zusagen sind noch zu erwarten. Mit besonderem Dank verdient hervorgehoben zu werden, daß Frau Anna Lang hier, eine Großnichte des Dichters, die im Hause seines ältesten Sohnes Karl v. Schiller ihre Jugendzeit verlebte, die in ihrem Verden fernigen Humor aber der alten Soldat, der sich dabei in ihrem allgemeinen Stimmgebilde mischte, legen folgende Verse Zeugnis ab, die an einem Hause bei einer festlichen Beleuchtung angebracht waren, ebe der Friedensfeier in St. Helena durchgeführt wurde. Es lebe Friedrich Wilhelm hoch! Der Menschheit Weisheit selber!

Und wer mit Vater Blücher zog, sei des Tyrannen Feind! Und wünschet Ihr Napoleon bei seinem zweiten Heile, Ihr Herrscher, den gerechten Lohn, so schickt ihn nur nach — Halle.

So gut, wie es später dem „Kesseln“ in Wilhelmshöhe ging, würde es demnach dem „Eufel“ in Halle statuerlich geworden sein, wenn er dorthin in Betrachtsam gebracht worden wäre! — St. Helena war aber doch noch sicherer.

Ein Spielzug des Königs von Rom, ein Holsoldat, ist dem Pariser Pantheon überwiehen worden. Als Napoleon I. im Jahre 1814 von einem Fenster der Tuilerien ein spielendes Kind im Alter seines Sohnes bemerkte, erhub er auf Befragen, daß der Knabe der Sohn eines Gardeoffiziers war, und er gestattete ihm darauf mit dem König von Rom zu spielen. Beide Kinder befreundeten sich miteinander, und der König von Rom schenkte seinem Spielkameraden zur Erinnerung einen Holsoldaten, der einen Pameleuten darstellte und zu seinen Lieblingsfiguren gehörte. In der Familie des Offiziers wurde dieses Spielzeug des Königs von Rom sorgfältig aufbewahrt.

Ein ungläubiger Anblick! Die im gestrigen Polizeibericht erwähnte, im Redakteur Wald mit einer Schußwunde aufgefundenene Leiche eines unbekannten Selbstmörders ist als diejenige des lebigen Kaufmanns Josef Schieber, geb. am 3. 12. 1884 zu Wandsen, zuletzt wohnhaft hier Appelerstr. 23, anerkannt. Motiv der Tat unbekannt.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Musiker von Heppach, der in letzter Zeit in hiesiger Stadt ein Anzahl geliebter Musikinstrumente versteckt beim unterzlagen hat.

Anerkante Leiche: Die im gestrigen Polizeibericht erwähnte, im Redakteur Wald mit einer Schußwunde aufgefundenene Leiche eines unbekannten Selbstmörders ist als diejenige des lebigen Kaufmanns Josef Schieber, geb. am 3. 12. 1884 zu Wandsen, zuletzt wohnhaft hier Appelerstr. 23, anerkannt. Motiv der Tat unbekannt.

Die hiesigen wertvollen Schiller-Melodien dem Vereinsvorstand käuflich zur Ausstellung überlassen hat. Von Interesse wäre es, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, wer hier noch im Besitz eines Theaterzettels der ersten Aulauerufführung (13. Januar 1782) und der sogenannten Löwen-Ausgabe dieses Stückes ist (auf dem Titelblatt befindet sich entweder ein nach links oder nach rechts gemendeter Löwe mit der Unterschrift In tirannos, die Verlagsbezeichnung ist: Tobias Köpfer, Frankfurt und Leipzig 1782).

Ernannt wurde Registrator Karl Schreiber beim Amtsgericht Karlsruhe zum Kreisrichter beim Landgericht Mannheim.

Zum Nord in B 7. Die Voruntersuchung gegen den des Nordes verdächtigen Schreiner Becker ist nun aufgenommen worden. Die Untersuchung leitet Herr Landgerichtsrat Frdr. von Dusch. Das Beweismaterial wird für vollständig hinreichend erachtet, um Becker in Anklagezustand zu versetzen. Die Ergebnisse der Prüfungen des Gerichtschemikers Herrn Dr. Jeserich-Berlin, liegen noch aus.

Die beiden Wittmannschen Arkadengängen Friedrichsplatz 17 und 19 wurden dem Einleger des Höchstgebotes, Steinbruchbesitzer Rudolf Hüttich in Milttenberg, um M. 230 500 und M. 252 200 zugeschlagen.

Zwangsvollstreckung vor Großk. Notariat III. Das Grundstück der Anna Maria Wiegand minderjährig in Mannheim, Viehhofstraße 17, wurde der Firma Gebr. Hoffmann in Mannheim um M. 19 650 zugeschlagen. Nicht ausgetobene Hypothek des Erhebers M. 12 000, Gesamtpfandpreis des veräußerten Grundstücks M. 31 650, Schätzung M. 30 000.

Der Rheinische Automobilklub hält heute abend seine Generalversammlung im Hotel Kaiserhof, P. 4, 4/5, mit der Tagesordnung: Berichterstattung des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr, Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes, Neuwahl des Vorstandes, Programm für 1905, Anträge etc.

Strasbourg' rote Kreuz-Lotterie. Bei der am 23. und 24. März stattgefundenen Ziehung fielen auf Nr. 178 402 M. 20 000, 152 198 M. 10 000, 192 258 M. 5000, 30 987, 63 008, 183 946 je M. 1000. (Mitgeteilt von Karth Herzberger, hier.)

Aus dem Stadtrat Redaran. Buchhalter Frank von der Seilindustrie, ein geborener Mannheimer, der am Donnerstag Abend sich noch wohl und munter befand, wurde gestern früh in seiner Wette tot aufgefunden.

Polizeibericht vom 24. März.

Anerkante Leiche: Die im gestrigen Polizeibericht erwähnte, im Redakteur Wald mit einer Schußwunde aufgefundenene Leiche eines unbekannten Selbstmörders ist als diejenige des lebigen Kaufmanns Josef Schieber, geb. am 3. 12. 1884 zu Wandsen, zuletzt wohnhaft hier Appelerstr. 23, anerkannt. Motiv der Tat unbekannt.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Musiker von Heppach, der in letzter Zeit in hiesiger Stadt ein Anzahl geliebter Musikinstrumente versteckt beim unterzlagen hat.

Aus dem Grossherzogtum.

Langenshiltach b. St. Georgen i. Schw. 24. März. Heute mittag 1/2 Uhr ging ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag und nachfolgendem Schneegestöber über unsere Gegend nieder. Es war ein merkwürdiges Schauspiel, als die großen Wölfe über die Schneefläche zuckten. Offenbar ist dieses Frühjahrgewitter der Vore der den Abbruch des Schneemannes verurteilt, der seit Weihnachten ununterbrochen mit seiner Gegenwart beglückt.

Kleine Mitteilungen aus Baden. In der Nacht vom 23./24. d. Mts. wurde ein Lokomotivführer auf dem Rangierbahnhof in Karlsruhe von einem rangierenden Wägenzug überfahren. Das linke Bein wurde ihm oberhalb des Knies vollständig abgefahren und das rechte Bein stark gequetscht.

Kaiser-Plantern 24. März. Der Stadtrat beschloß in seiner gestern nachmittag stattgefundenen Sitzung, die Stelle eines Berufsürgermeisters erst im Herbst dieses Jahres zur Besetzung am 1. Januar 1905 auszufahren.

Gerichtszettlung.

Mannheim, 22. März. (Strafkammer I.) Vorf.: Herr Landgerichtsdirektor v. Bolde, Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Hoffarth.

Wegen verschiedener Kohlenbetrübhe, die sie im Mühlhahfen ausgeführt, erhält die Reinhold Röhle Ehefrau 3 Monate 2 Wochen Gefängnis.

Die 28 Jahre alte Melnerin Anna Kronauer entwendete Ende Mai vor. Jrs. bei Wirt Arnold, wo sie in Stellung war, verschiedene Kleidungsstücke und 2 M. bar. Ein Uhrmacher, der der Ledachlosen Quartier gab, vernahmte anderen Tags 84 M. bar. Auch diese Verhandlung wurde hinter verschlossenen Türen geführt. Man erkennt gegen die rückfällige Diebin auf 8 Monate Gefängnis und 4 Wochen Haft.

Eine ungläubige Affaire veranfaßte sechs Personen auf der Anklagebank. Wegen Diebstahls bzw. Hehlerei sind angeklagt, der 26 Jahre alte Schriftfcher Rudolf Kupisch, der 35 Jahre alte Tagelöhner Gg. Hofmann, der 46 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Gehr, die 46 Jahre alte, verheiratete Luise Schuberl, die 30 Jahre alte Melnerin Frieda Stammitz und die 41 Jahre alte verheiratete Johanna Jand. Der Angeklagte Kupisch wurde in der Nacht vom 30. zum 31. Jan. d. Jrs. von dem Brauamann Jakob G., der an perverter Anlage leidet, mit nach Hause genommen. Nachdem der angetrunkene G. eingeschloßen war, blüdete Kupisch die Wohnung gründlich aus. Außer einem Rod haß er drei Uhren, 4 Ringe, 4 Vorpednadeln, 4 Ketten und verschiedene Wägen, zusammen einen Wert von gegen 400 M. Beim Versuch der Prettlofen sollen die Angeklagten mitgewirkt haben, oder von Kupisch ein gelne der Sachen als Geschenke angenommen haben. Hofmann z. B. verpfändete zwei goldene Uhretetten im Werte von 250 M. um 75 M. und erhielt als Belohnung 20 M. Die unter Aufsicht der Offensivläche geführte Verhandlung endet mit der Beurteilung Kupisch zu 1 Jahr 6 Monaten und Hofmanns zu 6 Monaten Gefängnis bei 5 Jahren Ehrverlust. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Mit Zustimmung ihres Mannes unternahm die Tagelöhner Wirtching Ehefrau in Begleitung der Dirne Pauline Trinis abendliche Spaziergänge, über deren Zweck Herr Wirtching nicht unterrichtet war. Wegen Kuperei und Unterschlagung wird gegen Wirtching auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust erkannt.

Mannheim, 22. März. (Strafkammer III.) Vorf.: Herr Landgerichtsdirektor Bengler, Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Tr. Fuch.

In der Nacht vom 17. zum 18. Februar wurde in die Wirtschaft von Friedr. Franz auf dem Waldhof ein Einbruch verübt und dem Wirt verschiedene Kleidungsstücke und Lebensmittel und drei bei Franz logierenden Arbeiter Uhren und bares Geld gestohlen. Als die Diebe wurden zwei Brüder, der 21 Jahre alte Former Demich Ernt und der 17 Jahre alte Metzger Karl Ernst ausfindig gemacht. Heinrich Ernt, der nach seinen Vorstrafen, ein gefährlicher Dieb ist, wird zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehr-



# L. PANDAUER

Specialhaus für sämtliche Manufacturwaren u. Ausstattungsartikel.  
Q1-Nº1. Breite Strasse Tel. 1838.

Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag  
gelangen grosse **Fabriklagerposten**

## Weisse Damen- u. Kinderwäsche

durchweg vorzügliche Qualitäten

zu noch nie dagewesen billigen Preisen zum Verkauf.

Diese Wäscheposten, bestehend hauptsächlich aus:

55899

### Damen-Taghemden, Hosen und Jacken

habe in Serien eingeteilt, auf Tischen zum Ausschauen aufgelegt.

Serie I jedes Stück	<b>90</b> Pfg.	Serie II jedes Stück	<b>120</b> Mk.	Serie III jedes Stück	<b>160</b> Mk.
------------------------	----------------	-------------------------	----------------	--------------------------	----------------

In dieser Serie befinden sich zum grössten Teile feine handfestonirte, madeiragestickte und Phantasie-Hemden.

Ferner:

Ein grosser Posten Damen-Nachthemden 130 cm lang jedes Stück Mk.	<b>2<sup>00</sup></b>	Ein grosser Posten einzelne Musterstücke Tag- und Nachthemden feinste Madeira- und Phantasienäse jedes Stück Mk.	<b>3<sup>00</sup></b>	Ein grosser Posten Anstands-Röcke weiss Pelzerose farbig Piqué	Stück Mk. <b>1<sup>40</sup></b> Stück Mk. <b>1<sup>75</sup></b>	Ein grosser Posten Damen-Hemden etwas trüb geworden jedes Stück	<b>65</b> Pfg.
---	-----------------------	--	-----------------------	---	--	--	----------------

Grosse Posten Mädchenhemden	mit Achselverschluss aus vorzügl. Cretonne mit Spitze, per Stück	40 cm 45 cm 50 cm 55 cm 60 cm 65 cm 70 cm 75 cm 80 cm 85 cm 90 cm	<b>25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75</b> Pfg.
--------------------------------	--	---	--

Grosser Posten Kissenbezüge	aus gutem Cretonne	glatt Stück <b>45</b> Pfg. mit Einsatz Stück <b>55</b> Pfg.	Hohlraum-Kissen Stück Mk. <b>120</b> und <b>150</b>
--------------------------------	--------------------	--	--

Gelegenheitsposten:	Jacquard-Wasch-Handschuhe Stück <b>6</b> Pfg.	Spül-Tücher extra gross Stück <b>6</b> Pfg.	Waffel-Frottierhandtücher Stück <b>25</b> Pfg.
---------------------	---	---	--

Kleiderstoffe	neueste Karos, Streifen und englische Genres Zum grossen Teil „Reine Wolle“ Zum Ausschauen Meter	<b>95</b> Pfg.
---------------	--	----------------

Reinwollene Cheviots	schwarz u. farbig, vorzügliches elsäss. Fabrikat Mtr.	<b>75</b> Pfg.
----------------------	---	----------------



# Herm. Schmoller & Co



**Heute Nachmittag 4 Uhr**

**Beginn des aussergewöhnlich billigen Verkaufs in allen Abteilungen unserer Verkaufshäuser.**

## Lebensmittel

Gemüse-Konserven		Fisch-Konserven		Frucht-Konserven		Wurstwaren	
1/2 Pfund	1 Pfund	Dose	Mk.	1/2 Pfund	1 Pfund	Nur so lange Vorrat reicht.	
Riesenstangenspargel, 10/12 Stang.	1.90	Bismarckheringe	55 Pfg.	Mirabellen, Metzger	62 38	Braunschweiger Schlackwurst	Pfund Mk. 1.60
Prima Stangenspargel B I	1.55	Bratheringe	55 "	Ananas, Singapore	1.25	Leberwurst	" 1.00
Brechspargel, extra stark	1.25	Heringe in Aspic	42 "	Aprikosen	1.45	Delikatessülze	" 95 Pf.
Prima Brechspargel mit Köpfen	80	Russ. Sardinen u. Anchovis	33 "	Birnen, weiss	85 50	Mettwurst	" Mk. 1.10
Junge Erbsen	42	Kronenhummer, prima	Mk. 1.90, 1.00	Ananas-Erdbeeren	1.25 68	Thüringer Cervelatwurst	" 1.40
Petit pois moyens	65	Sardellenbutter u. Anchovi-Paste	in Tuben 48, 28 Pfg.	Erdbeeren la.	1.30 70	Salamiwurst	" 1.30
Petit pois fin	80	Oelsardinen 1/2 Dose	40-45 Stck. Mk. 2.50	Preisselbeeren	70 40	Corned-Beef	" 95 Pf.
Leipziger Allerlei, extra	80	Marke Loubet 1/4 Dose	48 Pfg.	Kirschen, sauer, mit Stein	80	Echte Frankf. Würstchen Paar	30, 24 u. 20 "
Kohlrabi	38			Kirschen, schwarz, mit Stein	75 44		
Erbsen und Karotten	65					<b>Frische Früchte</b>	
						Almeria-Trauben	Pfund 70 Pf.
						Kanarische Tomaten	" 48 "
						Frische Ananas	Mk. 1.10

**Sensationell! 1 elegante Bonbonnière mit Mannheimer Ansicht und Pralines gefüllt 16 Pfg. Sensationell!**

Damen-Schürzen		Seidenstoffe		Kleiderstoffe	
Reform-Kleiderschürzen	Stück Mk. 1.25	Damen-Trägerschürzen	Stück 85 Pfg.	Grosse Posten reinseid. Rayes	Meter Mk. 1.25
Reform-Trägerschürzen	Stück 90 Pfg.	Hauschürzen	Stück 65 Pfg.	Reinseidene à jours	Meter Mk. 1.65
Zierschürzen	Stück 20 Pfg.	Kinder-Hängerschürzen	Stück 28 Pfg.	Reinseidene Schotten	Meter Mk. 1.95
Zierschürzen	Stück 30 Pfg.				

Bei einem **Einkauf von zwei Mark** ein **Kunstdruckbild** dreifarbig, nach berühmten Meistern **gratis** in unserem Neubau erhält jeder Kunde in grauem Passepartout 35x50 cm gross

Ein grosser Posten <b>Tüll-Bettdecken</b> 2 <sup>75</sup> modernste Dessins Stück Mk.	Elsässer Cretonne für Hemden Meter <b>20</b> Pfg.	Elsässer Renforce für feine Damenwäsche 84 cm breit Meter <b>35</b> Pfg.	Ein Posten <b>Tischdecken</b> 2 <sup>35</sup> einfarbig mit Applikation Stück Mk.
Ca. 800 Stück <b>Damen-Korsetts</b> zum Aussuchen Serie I <b>50</b> Pfg. Serie II <b>1.00</b> Mk. Serie III <b>1.50</b> Mk.	Groise-Biber gut gerante Qualitäten 90 cm breit Meter <b>30</b> Pfg.	Bett-Krettonnes 80 cm breit Meter <b>26</b> Pfg.	Bücher <b>Fritz Reuter's Werke</b> 38 Pfg. Band
	Ein Posten marine <b>Mädchenteller</b> reich garniert Wert 1.35 Mk. <b>95</b> Pfg.	Ein grosser <b>Hosenträger</b> zum Aussuchen Serie I Paar <b>40</b> Pfg. Serie II Paar <b>65</b> Pfg. Serie III Paar <b>90</b> Pfg.	<b>Romane und Novellen</b> 28 Pfg. (Verlag Bensheimer) Band
	Herren-Stehumlegekragen 4fach 1/2 Dtz. M. <b>2.75</b>		
	Farbige Garnituren <b>Serviteurs u. Manschetten</b> <b>70</b> Pfg.		

**Grosser Posten Singvögel mit Käfig 78 Pfg.**

**P 1, 1**

In unserem **Spezialhaus**

**P 1, 1**

Porzellan			
Porzellankaffeekannen dekoriert, mit Deckel	Stück	<b>38</b> Pfg.	Kaffeesevice bestehend aus 1 Kaffeekeanne, Sahnegiesser, Zuckerdose, 6 Tassen mit Untertassen <b>1.65</b>
Teekannen dekoriert, mit Deckel, gross	Stück	<b>58</b> Pfg.	Dejeuneur bestehend aus 1 Teekanne, Zuckerdose, Milchgliesser, 2 Tassen mit Untertassen <b>85</b> Pfg.
Sahnegiesser dekoriert	Stück	<b>22</b> Pfg.	Kinderbecher dekoriert, Stück <b>8</b> Pfg., Dessertteller Stück <b>16</b> Pfg.
Zuckerdosen dekoriert, mit Deckel	Stück	<b>22</b> Pfg.	Milchkrüge dekoriert per 6 Stück sortierte Grössen <b>Mk. 1.75</b>
Porzellantassen dekoriert mit Untertasse		<b>12</b> Pfg.	Einzelne grosse Milchkrüge <b>28</b> Pfg.
Lebende <b>Balkonpflanzen</b> Stück <b>35</b> Pfg.			Blühende <b>Zimmerpflanzen</b> Stück <b>18</b> Pfg.
100 Stück <b>Tafelservice</b> 23 teilig, für 6 Personen mit Gold oder blauem Rand dekoriert, echt Porzellan <b>Mk. 9<sup>25</sup></b>			100 Stück <b>Tafelservice</b> 43 teilig, für 12 Personen echt Porzellan, mit Goldrand dekoriert <b>24<sup>50</sup></b>
Treppenleiter per Stufe <b>54</b> Pfg.	Möbelklopfer Rohr, Stück	20, 12, 8 Pfg.	Waschbretter Stück <b>70, 65, 58</b> Pfg.
Schrubber Stück <b>35, 28, 9</b> Pfg.	Ca. 10,000 Stück <b>Kristallweingläser</b> St. Louis <b>22</b> Pfg. echte		Reisstrohbesen Stück <b>55, 48</b> Pfg.
Wäschelainen Stück <b>65, 38, 22</b> Pfg.			Küchenwaagen Stück <b>Mk. 1.48</b>
Putzbürsten Stück <b>25-20, 18, 15</b> Pfg.			Reibmaschinen Stück <b>Mk. 1.20</b>
Waschbürsten Stück <b>24</b> Pfg.			Fleisch-Hackmaschinen Stück <b>Mk. 3.15</b>

